

scharfaktuell 1

Heillose Zustände: Parlament hat Neubau Breite-Schulhaus storniert

Text: Claudia Härdi

Bilder: Christian Wäckerlin, scharf,
Stutz Bold Partner Architekten
Daniel Jung, Schaffhauser Nachrichten

Fast ein Jahrzehnt wurde um eine bauliche Lösung für das Quartierschulhaus Breite gerungen. Kurz vor dem Ziel hat das Parlament das Bauprojekt storniert. Verhinderungspolitik oder ein vernünftiger Schritt?

Seit zehn Jahren wird in Schaffhausen über ein neues Quartierschulhaus auf der Breite geredet. Nachdem ein erstes Bauprojekt gescheitert ist, hat der Stadtrat dem Parlament im November 2012 eine neue Vorlage zur Erweiterung der Schulanlage Breite – inklusive Aussenanlagen – vorgelegt. Bereits im Herbst 2014 sollte dieses Bauprojekt an die Urne kommen. Vor zweieinhalb Monaten hat der Grosse Stadtrat jedoch die Vorlage überraschend an die Baufachkommission zurückgewiesen. Zu teuer und zu luxuriös, lautete das Urteil der FDP/JFSH- und der SVP/EDU-Fraktion. Einige Parlamentarierinnen und Parlamentarier überzeugte das Projekt nicht, andere wiederum befürchteten, dass das 13,7 Millionen-Bauprojekt vor

dem Volk scheitern würde. Die Baufachkommission, die die Vorlage mit einem positiven Urteil zuhanden des Grossen Stadtrats verabschiedet hat, erhielt aus diesem Grund an dieser denkwürdigen Grossestadtratssitzung vom 17. September den Auftrag das bestehende Bauprojekt des Architekturbüros Stutz Bolt Partner abzuspecken und zwei neue Varianten zu prüfen. Die Jungfreisinnigen fordern eine Variante, die nicht mehr als vier Millionen kosten soll. Die SVP will eine weitere Version für maximal neun Millionen Franken prüfen lassen.

Ist auf die Politik noch Verlass?

Ein Diskurs über politischen Prozesse.

Schafft eine Politik mit solchen Prozessen und Entscheidungen überhaupt noch verlässliche Rahmenbedingungen? Sind diese Prozesse volkswirtschaftlich noch vertretbar? Der Parlamentsbeschluss vom 17. September hat kritische Fragen, Unmut und auch Resignation ausgelöst, wie sich an der Podiumsdiskussion zeigte, zu der das Schaffhauser Architektur Forum «scharf» und der Quartierverein Breite am 5. Dezember geladen haben. Aus der Sicht des Architekten Andres Bächtold, ist dieser Beschluss «nicht nachvollziehbar». Ein Parlament, das in einem ersten Schritt die Anforderungen für ein Schulhaus mit

Aussenanlage formuliert und damit auch ein Raumprogramm festschreibt, dieses folglich in Auftrag gibt, um es dann zwei Jahre wieder gänzlich zu verwerfen, findet er befremdend. Er fordert, dass wieder Inhalte in den Mittelpunkt der Diskussion rücken müssen. Roland Hofer, ebenfalls Architekt und Vorstandsmitglied des Architektur Forums bezeichnete den Entscheid als «einen Schlag ins Gesicht». Insbesondere auch für die Architekten, die viele Stunden in dieses Projekt investiert haben. Irritiert hat vor allem die Tatsache, dass die Vorbehalte erst in der abschliessenden Ratsdebatte vorgebracht wurden.

Es gehört nämlich zu den parlamentarischen Gepflogenheiten, dass ParlamentarierInnen ihre abweichende Meinung möglichst früh in die vorberatende Kommission einfliessen lassen und nicht erst nachdem diese ihre Arbeit geleistet und ihre Entscheide begründet hat. Diese Tradition soll vor solchen Überraschungen schützen, wie Stadtrat Urs Hunziker sagte. Seines Erachtens hätten die Interessengruppen im Parlament einen Stellvertreterkrieg rund um die Finanzen und die geplanten Tagesstrukturen geführt, ärgert er sich.



scharfaktuell1

Visionen für die Zukunft oder ein weiteres Provisorium?

Wie die Quartierschule auf der Breite abgespeckt werden soll

Der jungfreisinnige Grosstadtrat Till Hardmeier, der an der Podiumsdiskussion die Entscheidung des Parlaments gegen vier Mitredner verteidigte, will den Beschluss nicht als willkürliche politische Kehrtwende verstanden wissen. Man habe ein Projekt mit Baukosten im Kostenrahmen von neun Millionen Franken erwartet. Und: «Wir wollen nicht, dass das Projekt an der Urne aufgrund der hohen Kosten Schiffbruch erleidet», sagt er. Die Antwort auf die Frage, warum diese Kri-

tik nicht bereits im November 2012, als der Stadtrat dem Parlament die Vorlage zur Schulanlage Breite vorgelegt hat, zur Sprache kam, blieb Hardmeier dem Publikum an diesem Abend schuldig. In der Vorlage jedenfalls sind die gesamten Anlagekosten – inklusive Nebenkosten – mit rund 13,7 Millionen Franken aufgeführt. Der zu bewilligende Kredit belief sich gar auf rund 14 Millionen Franken. Hartmeier indes fordert nun eine Überprüfung einer Variante, die von einem Neubau gänzlich absieht. Die bestehenden, inzwischen baufälligen Schulcontainer – ein Provisorium, das sich auf der Breite inzwischen etabliert hat – sollen lediglich ersetzt

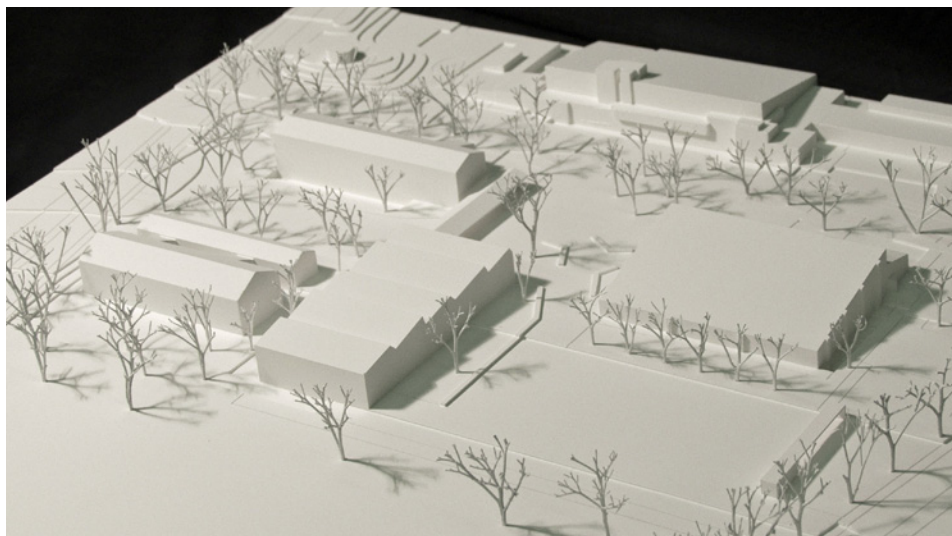
und die Abwärtswohnung saniert werden. Wurde damit das vorliegende Projekt für gescheitert erklärt, wollte Moderator Zeno Geisseler von den Podiumsteilnehmern wissen.

Eine Reise auf Abwegen oder ein vernünftiger Schritt?

Über den Vorschlag, die Projektkosten um 9,6 Millionen zu kürzen

Die Schüler in Containern zu stapeln geht gar nicht, sagt Bächtold, der der Meinung ist, dass dieser Beschluss die Pläne für ein Schulhaus um elf Jahre zurückgeworfen hat. Eine zukunftsorientierte Strategie und Vision vermisst auch René Schmidt,

Co-Präsident des Quartiervereins Breite. Er befürwortet das bestehende Projekt, das, wie an diesem Abend ausgeführt wurde, längst nicht als Luxusvariante bezeichnet werden könne, sondern lediglich den heute notwendigen Anforderung der Schule entspreche. Roland Kammer, Co-Vorsteher im Schulhaus Breite hofft, dass die leidige Diskussion, wie er es nannte, bald zu einer einvernehmlichen Lösung führen wird und damit die 450 000 Franken, die für die Projektierung ausgegeben worden sind nicht in den Sand gesetzt werden müssen. Hardmeiers Argumente überzeugten ihn jedenfalls nicht. Dieser würde an der Realität vorbeireden, sagt



scharfaktuell1

Kammer. «Nicht die Prozesse, sondern das vergiftete politische Klima muss sich ändern», sagt er und fügt hinzu: «Es geht hier um eine Sache. Um Schule, Bildung, um unsere Jugend und um Entwicklung. Darüber sollte man sich Gedanken machen». Was vom ursprünglichen Bauprojekt noch übrig bleiben wird ist derzeit noch offen. Unklar ist auch, ob das Parlament weitere Gelder für die neue Projektierung locker machen muss. Klar ist: Die Federführung der Arbeiten liegt nun bei der Baufachkommission. Klar ist auch, dass die es über das Bauprojekt des Architekturbüros Stutz Bolt Partner sehr viele Meinungen gibt, wie Edgar Zehnder, Präsident der Baufachkommission an diesem Abend ausführte. Eine Schuldzuweisung an Parteien hielt er für verfehlt. «Das Projekt fiel letztendlich bei allen Parteien durch», sagt er. Trotz allem soll eine gute Qualität weiterhin von Belang sein, ergänzt Stadtrat Raphaël Rohner. Vor allem letzteres wird wohl für weitere zähe Debatten sorgen. Denn die Schule will vor allem eines nicht: Ein neues Container-Provisorium.

In Kürze:

Obwohl die nötige Erweiterung des Schulhauses als unbestritten galt, hat der Grosse Stadtrat am 17. September die Vorlage zum Erweiterungsbau der Schulhausanlage Breite mit 14 zu 9 Stimmen an die Baufachkommission zurückgewiesen. Die Baufachkommission hat das Projekt in mehreren Sitzungen vorbereitet und dem Grossen Stadtrat mit einem positiven Urteil vorgelegt. Die Kommission wurde aufgrund zweier Anträge der Grossstadträte Till Harmeier und Walter Hotz beauftragt, das ursprüngliche Projekt abzuspicken. Sie soll zwei neue Varianten ausarbeiten lassen. Eine für neun und eine für vier Millionen Franken. Wer das neue Raumprogramm konzipieren soll ist derzeit noch offen.



«Politik muss verlässlich sein. So geht das nicht», Andres Bächtold
 «Die Politik betreibt ein Ping-Pong Spiel», Roland Kammer
 «Nicht die Prozesse, sondern das vergiftete politische Klima muss sich ändern», Roland Kammer
 «Es geht hier um eine Sache. Um Schule, Bildung, um unsere Jugend und um Entwicklung. Darüber sollte man sich Gedanken machen», Roland Kammer

An der Podiumsdiskussion «die Akte Schulhaus Breite» nahmen Architekt Andres Bächtold; Stadtrat Urs Hunziker; Grossstadtrat der Jungfreisinnigen Till Harmeier; Co-Vorsteher des Schulhaus Breite, Roland Kammer und Co-Präsident des Quartiervereins Breite, René Schmidt teil. Moderiert wurde die Veranstaltung von SN-Redaktor Zeno Geisseler.

